

Angebot für Demenzkranke besser vernetzen

Seniorenbeirat Puchheim lädt zu rundem Tisch – Auch Projekt „Soziale Stadt“ Thema

Puchheim – Das Projekt „Soziale Stadt“ und die Hilfe bei Demenz waren die zentralen Themen, die beim runden Tisch des Seniorenbeirats im Wohnpark Roggenstein zur Sprache kamen. Zu dem Gedankenaustausch begrüßte der Beiratsvorsitzende Kuno Saatzke 27 Vertreter der verschiedenen Institutionen, die sich in der Stadt um Senioren kümmern sowie die Referentin für Seniorenarbeit im Stadtrat, Maria Ostermeier.

Rahel Rose ist Mitglied des Quartiermanagement-Teams, das im Rahmen des Projekts „Soziale Stadt“ die Umsetzung von Aktionen und Projekten zur Aufwertung des Stadtteils plant und initiiert und unterstützt. Sie berichtete, dass in diesem Quartier mit 2900 Bewohnern 434 über 65

Jahre alt sind. Davon wiederum besitzen 350 die deutsche Staatsangehörigkeit. Bisher werden die älteren Bewohner mit Migrationshintergrund, soweit Unterstützung erforderlich ist, von ihren Angehörigen versorgt. Alle Bewohner sind laut Rose Deutsche oder haben eine Daueraufenthalts-genehmigung.

Zunächst stehe die Verbesserung der Infrastruktur im Vordergrund, erzählte die Quartiermanagerin. Müllbeseitigung, Energiekosten und Mietkosten seien in dem Wohngebiet vorrangige Probleme. Wie sie ausführte, würden so genannte Lotsen gesucht, die den Anwohnern mit Migrationshintergrund zum Beispiel bei Behördengängen Unterstützung bieten würden. Von einzelnen, über-

wiegend älteren Mitbewohnern eingehende Beschwerden beziehen sich laut Rose überwiegend auf Lärm, Müll und Verschmutzung im Innen- und im Außenbereich der Häuser. Andererseits gebe es auch durchaus positive Ansätze, sich gegenseitig zu unterstützen. Stadtrat Wolfgang Wuschig, Referent für interkulturelles Zusammenleben, arbeitet mit dem Projektteam eng zusammen und unterstützt dessen Arbeit.

Elisabeth Bauer, Sprecherin des Arbeitskreises Demenz, forderte beim runden Tisch die Einrichtung einer neutralen Beratungsstelle für Angehörige und Betroffene. Dabei könnte ein erster Schritt das Angebot der Caritas Fürstenfeldbruck sein, eine Außensprechstelle einzu-

richten, die zunächst einmal pro Monat entsprechende Beratung anbietet.

Nicht Ausgrenzung, sondern möglichst Einbindung von dementen Mitbürgern sollte nach übereinstimmender Auffassung aller am runden Tisch Beteiligten das Ziel sein. Die bereits vorhandenen Angebote müssten ausgebaut und besser vernetzt werden. Insbesondere die Tagespflege gelte es zu erweitern.

So befassten sich zwar mittlerweile viele verschiedene Institutionen mit dem Thema Demenz, eine gemeinsame Strategie aber sei bisher noch nicht erkennbar. Alle Anwesenden wollen die Zusammenarbeit verstärken und verabreden eine Fortsetzung des runden Tisches im kommenden Jahr.